

Protokoll zum Werkstattgespräch „Paneuropäische Zusammenarbeit“

Online-Diskussionsveranstaltung am 09. Mai 2023, 17:00-18:30 Uhr

aus der Veranstaltungsreihe „Forschungsstandort Deutschland - Innovated in Germany“

Key facts

- Impulsgeber: Dr. André Schmidt, Chief Medical Officer bei Novartis Deutschland
- Diskutant*innen: Dr. Holger Becker (MdB), Prof. Dr. Björn Eskofier, PD Dr. Aimo Kannt, Dr. Pablo Serrano, Dr. Alexia Zurkuhlen
- Moderation: Jutta Neumann
- Thematischer Ausgangspunkt:
 - Geringere Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Forschungsstandort durch hohe Bürokratisierung und mangelnde Digitalisierung: Rückfall im Bereich klinische Forschung (im globalen Vergleich nur noch Platz 7, Stand 2022)
 - Klinische Studien als Grundlage evidenzbasierter Medizin, daher notwendig für Sicherstellung der Arzneimittelversorgung
- Zentrale Fragestellungen:
 1. Was muss sich ändern, damit Deutschland als relevanter Forschungsstandort bestehen bleiben kann?
 2. Was braucht es, um die paneuropäische Zusammenarbeit zu stärken?
 3. Wie lassen sich transnationale Forschungsprojekte vereinfachen und sinnvoll fördern?
- Ziel: Identifizierung der größten Herausforderungen und Sammlung möglicher Lösungsansätze

Themenblöcke der Diskussion

1. Digitalisierung

- Unterschätzte Relevanz digitaler Prozesse in Deutschland: Digitalisierung notwendig in allen Lebensbereichen; Anstoß sowohl „top-down“ von der Politik als auch „bottom-up“ aus der Bevölkerung
- Notwendigkeit zur Veränderung des Mindsets: Abbau von Misstrauen und weniger Fokus auf Nachteile, stattdessen Hervorhebung von Chancen und Vorteilen digitaler Anwendungen
- DSGVO keine grundsätzliche Hürde, stattdessen sehr strenge und unterschiedliche Anwendung in Deutschland und den Bundesländern. Die Folge ist ein vergleichsweise hoher Aufwand für die Umsetzung entsprechender Projekte.
- Hr. Becker, MdB: Notwendigkeit zur Verbesserung des Zugangs zu Gesundheitsdaten, optimistisch bezüglich der Umsetzung der ePA, allerdings besteht aufgrund ihrer hohen Sensibilität eine besondere Herausforderung bei der Nutzung von Gesundheitsdaten

2. Forschungsfinanzierung / Fördermittelbeantragung

- Die Forschungsförderung in Deutschland zeichnet sich aus durch Zusammenschlüsse von Industrie und öffentlichen Einrichtungen sowie durch eine Vielzahl an (öffentlichen) Förderprogrammen. Dadurch ist die Förderung auch von randständischen Themen möglich.
 - Allerdings: Unübersichtlichkeit beim Angebot von Forschungsförderungen durch enorme Zunahme an Komplexität
 - Deutliche Kritik der Diskutant*innen an komplizierten Verfahren bei Forschungsmittelbeantragung durch Vielzahl unterschiedlicher Förderungsprogramme und übermäßig bürokratische Verfahren. Klarer Wunsch nach besserer Orientierung und Vereinfachung
 - Notwendigkeit zur Ausweitung von Fördergeldempfänger*innen, Probleme bisher:
-

- hohe Einstiegshürden, insbesondere für KMU / Start-ups durch hohen Ressourceneinsatz für Fördermittelsuche, -beantragung oder Teilnahme an überregionalen Netzwerken (wie EU Horizon Projekte), dadurch Verhinderung von erfolgversprechenden Innovationen
- Interesse neue Partner*innen für Forschungsprojekte zu finden zeigen auch langjährig etablierte Unternehmen. Auch diese haben Schwierigkeiten, neue Partner*innen zu finden, weshalb sie vermehrt auf bekannte Partner*innen zurückgreifen und neue Akteure damit eher ausschließen.

3. Strategische Leitlinien

- Fehlende Langfristigkeit bei Strategien und Verfolgung zentraler Themen seitens der Politik
- Oftmals mangelnde Zieldefinition und / oder unscharfe Projektkonzeption bei Ausschreibungen: Förderprogramme sind zwar vorhanden, aber gemeinsames Ziel der Förderung von Digitalisierung und Innovationskraft im Gesundheitswesen wird nur unzulänglich verfolgt
- Zum Teil zu kurze Förderzeiträume und zu strikte Förderbedingungen (z.B. anhand der Mitarbeiter*innenzahl), dadurch z.B.
 - Beendigung der Forschungsförderung vor Ausgründung oder Finalisierung einer kommerzialisierbaren Anwendung
 - kaum Chancen für risikoreiche Forschung durch strikte Erwartungen / Vorab-Reviews

Diskutierte Lösungsansätze

- Ausschreibungen
 - Formulierung von Ausschreibungen und Voraussetzungen in klarer, präziser Sprache: Dies ermöglicht auch Personen ohne langjährige Expertise das Auffinden geeigneter Finanzierungsmöglichkeiten.
 - Massive Entbürokratisierung und Vereinfachung von Prozessen
 - Das gilt für Anträge und Genehmigungsprozesse, u.a. durch Harmonisierung beim Datenschutz: Limitierung des Föderalismus, Entscheidungen über Lead-Institution (bisher aber Gegenwind von Seiten der Bundesländer)
 - Beschleunigung bei Antragsprüfungen und Genehmigungen, Einführung des Once-Only-Prinzips bei Antragstellungen
 - Gesetzliche Regulierungen als Leitplanken und nicht als „Korsett“, um Innovationen in unbekanntem Feldern nicht von vorneherein zu unterbinden
 - One-Stop-Shop
 - Übersichtliche Plattform zum einfachen Auffinden passender Finanzierungsmöglichkeiten durch forschende Einrichtungen oder Unternehmen
 - Zweifel, ob eine solche Plattform Komplexität der Realität abbilden kann, Risiko des gleichen Bias wie aktuell durch etablierte Partnerschaften und Beziehungen
 - Risikofreundlichere Finanzierung
 - Risikominimierter „Bürger-Fond“ für DeepTech-Innovationen, Crowd-Funding für große Projekte mitfinanziert von der Regierung, ermöglicht u.a. Förderung von Unternehmen mit erfolgversprechenden Ideen durch private Investitionen
 - Abwendung bürokratischer Projektkontrolle und Kopplung der Förderung an konkrete Meilensteine, stattdessen stärkerer Fokus auf Vernetzung von Projekten
 - Umkehrung des Förderprinzips: Abkehr von „a priori-Entscheidungen“, stattdessen Reviews im Nachhinein und mehr Mut und Offenheit bei Forschungsförderung
 - Entwicklung einer Kultur der ständigen Verbesserung, auch durch Ergebnissicherung von Projekten
-